

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1943**

13.7.1943 (No. 161)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häckerblock Waldstraße Nr. 28. Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28. Postfachkonto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugsansgabe: Harbi und Ortenau. Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aachen, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Werbung der Badischen Presse ist nur bei genauer Anzeigengabe gestattet. — Für unvollständige Überläufe Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Auswärtige Bezugspreise durch Post 1.70 RM. einschließl. 12.5 RM. Beförderungsgebühr zuzüglich 30 RM. Frachtkosten. Postbesteller 2.08 RM. einschließl. 18.0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsbogen. — Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 allg. Die 22 mm breite Millimeterzelle 10 RM., bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzelle 65 RM. Bei Mengenaufträgen Nachschlag nach Staffeln B.

## Gestern wieder 400 Sowjetpanzer in der Ostschlacht vernichtet

### Zwei feindliche Panzerangriffe zerschlagen - Gegenangriff auf Sizilien geht weiter - 2 Transporter mit 30 000 BRZ. versenkt

#### Der heutige Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich Bjelgorod gewann der deutsche Angriff, von der Luftwaffe unterstützt nach Zerschlagen von zwei feindlichen Panzergruppen weiter Raum. Gegenangriffe starker Infanterie- und Panzerverbände, die die Sowjets von anderen Frontabschnitten und aus der Tiefe herangeführt hatten, gegen die Spitzen und Flanken der deutschen Angriffskräfte und heftige Entlastungsangriffe im Raum Jassy und nördlich Drel brachten unter schwersten feindlichen Verlusten zusammen. Am gestrigen Tage vernichteten Verbände des Heeres, der Waffen-SS und der Luftwaffe erneut über 400 Panzer, 103 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen und durch Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen.

Auf Sizilien gehen die harten Kämpfe gegen den gelandeten Feind in erbitterten Gefechten weiter.

Deutsche und italienische Fliegerverbände griffen laufend in die Erbkämpfe ein und bombardierten unaufhörlich die Landungsflotte vor der Küste der Insel und fügten dieser sehr schwere Verluste zu. 23 feindliche Flugzeuge wurden über Sardinien und Sizilien abgeschossen.

Im Westen bekämpfte ein Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht mit gutem Erfolg Hafens- und Dockanlagen der Stadt Grimsby. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Einzelziele im Raum von London und an der Südküste Englands. Ein deutsches Flugzeug kehrte von diesen Einsätzen nicht zurück.

Fernkampfflugzeuge wurden erneut gegen die am 11. Juli im Atlantik in Brand gesunkenen großen feindlichen Schiffe zum Angriff

angeführt. Einer der beiden Transporter war bereits gesunken, der zweite wurde durch Bombenwurf versenkt. Damit verlor der Feind wiederum zwei Schiffe mit zusammen 30 000 BRZ.

#### Unverändert heftige Schlacht in Süd-Sizilien

Rom, 13. Juli. Nach dem italienischen Wehrmachtsbericht vom Dienstag geht die Schlacht in Süd-Sizilien mit unverminderter Heftigkeit weiter. Der Feind versucht die Brückköpfe die er in Vicata, Gela, Pachino, Syracus und Augusta gebildet hat, zu erweitern.

In den Gewässern der Insel griffen italienische Torpedoflugzeuge und Kampfflugzeuge der Achse zu wiederholten Malen Kriegs- und Handelsschiffe an. Sie versenkten einen mittelgroßen Dampfer und beschädigten oder setzten in Brand zwei Kreuzer, zahlreiche Transporter und mehrere kleinere Fahrzeuge. Über Sizilien wurden 14 Flugzeuge von Jägern, neun von der Flakartillerie abgeschossen. Über Sardinien wurden zwei weitere Flugzeuge abgeschossen. Feindliche Verbände bombardierten Ortschaften auf Sizilien und in Calabrien, darunter Catania, Messina und Reggio. In der vergangenen Nacht erfolgte ein Einsatz auf Turin. Die Bevölkerung hatte Verluste. Die Stadt erlitt beträchtliche Schäden.

#### Wieder britische Bomben auf die Schweiz

Bern, 13. Juli. An verschiedenen Orten der Schweiz, namentlich in Bern und Genf, wurde am Dienstag kurz nach Mitternacht Fliegeralarm gegeben, der über zwei Stunden dauerte. In einer amtlichen Mitteilung wird gesagt, daß eine größere Anzahl „Freibomber“ Flugzeuge in einer Höhe von etwa 3000 Meter die Schweiz überflog. Bei Boveret am Genfer See ist eine Maschine abgestürzt, wobei fünf Mann der Besatzung ums Leben kamen. An drei Stellen in der weiteren Umgebung von Bern wurden Brandbomben abgeworfen. Am Riggiberg wurde ein Haus zerstört und ein weiteres in Brand gesetzt.

#### Warum ausgerechnet Sizilien?

E.H. Rom, 13. Juli. Warum Sizilien? Waren es wirklich nur die verhältnismäßig kurzen Entfernungen von den nordafrikanischen und vor allem den maltesischen Häfen nach Sizilien, die den Feind bestimmten, seine große „Invasion Europas“ an einem der südlichsten Punkte des Kontinents zu beginnen? Zweifellos haben diese kurzen Seewege bei seinen Erwägungen eine große Rolle gespielt. Wir wissen heute, daß die Landungsboote in Malta bereit lagen und von Malta bis Cap Passero, dem südlichsten Punkt Siziliens, sind es nur 100 Kilometer. Der Schutz Maltsas erleichterte auch den Einsatz der englischen Schlachtflotte. Für Sizilien sprechen aber auch andere Gründe: Es liegt auf der Hand, daß der Atlantik-Ball von Nord-Norwegen bis zur französisch-spanischen Küste in den fast drei Wochentagen mit dem gewaltigen Einsatz der Organisation Todt stärker ausgebaut sein muß als die Küstenbefestigungen Italiens und seiner Inseln, das erst seit dem Durchbruch von El-Mamein endlich mit einem feindlichen Landungsunternehmen rechnen mußte. Auch der östliche Teil des Mittelmeeres bietet durch den Sperr-Riegel Kreta, der italienischen Jockelgruppe und der übrigen zahlreichen Inseln der Ägäis beträchtliche Schwierigkeiten, ganz abgesehen davon, daß Kreta weiter von nordafrikanischen Einwahlfeldern entfernt ist als Sizilien. Ein drittes Moment, das die Wahl Siziliens bestimmt, läßt sich aus den weiteren Zielen schließen, die der Feind sich offensichtlich gestellt hat. Das Ziel des Feindes, so erklärt Ravalin, bleibt die Meerenge von Messina, die ihm den Übergang zu neuen Zielen eröffnen soll. Außerdem, so fügt „Popolo di Roma“ hinzu, würde er natürlich versuchen, Sizilien zu einem großen Flotten- und Luftstützpunkt auszubauen, der ihm die Kontrolle über einen großen Teil Italiens und das westliche Mittelmeerbeden gestatten würde.

Schlägt man von Messina einen Kreis mit einem Radius von 300 km Luftlinie, so trifft er Bari, Brindisi, Tarent und Neapel. Ebenfalls nur 300 km, also eine auch für den Feind leicht mögliche Entfernung, trennen Trapani von Cagliari auf Sardinien. Von Palermo nach Rom sind es 400 Kilometer. Diese Überlegungen, die mit einem Blick auf die Karte leicht ergänzt werden können, zeigen, daß auch Sizilien, wie jede strategische Position, ein doppeltes Gesicht hat: Ist Sizilien die vorgeschobene Position Italiens mit einem starken Gewicht auf die schmale Straße nach Sizilien, die das Mittelmeer in zwei Hälften teilt, so kann es aus einem Schild auch zu einer auf das Herz Italiens gerichteten Lanzenspitze werden.

Die Engländer und Amerikaner haben wohl eine Zeitlang sich der Illusion hingeeben, die Sizilianer könnten verkauft werden, die gleiche verräterische Rolle zu spielen wie die Franzosen in Alger und Marokko. Natürlich war es einfach lächerlich, so etwas auch nur anzunehmen. Der Geist der berühmten „Sizilianischen Belier“ des Jahres 1282, in der die Palermitaner das französische Joch Karls von Anjou abschüttelten, ist auch heute noch lebendig. In seiner reich bewegten Geschichte ist Sizilien schon dreimal der Mittelpunkt eines Entscheidungsschlages europäischer gegen aufstrebende Kräfte gewesen: die aus Kleinasien gekommenen Römer wurden von den Griechen verdrängt, die etwa gleichzeitig mit der Gründung Roms auf die Insel kamen und deren Spuren in herrlichen Tempeln und Theatern noch heute unsere Begeisterung erwecken. Den zweiten Ansturm wiederum semitischer Elemente, nämlich der Karthager, schlugen die Römer ab, die 264 v. Chr. von Hiero II. von Syracus zu Hilfe gerufen wurden. Am nachhaltigsten wirkte sich die arabische Besetzung der Insel aus, die zwei Jahrhunderte anhält und die ebenfalls in vielen Bauten auf Sizilien Zeugnisse ihres Wesens zurückgelassen haben. Normannen bereiteten der arabisch-lanzigen Herrschaft ein Ende, bis durch die Heirat Kaiser Heinrich VI. mit der Erbin des normannischen Reiches die Hohenstaufen Herren Siziliens wurden, wo inzwischen der erste moderne europäische Staat entstanden war. Auf das französische Jock folgte wiederum im Erbgang eine aragonisch-spanische und darauf später eine habsburgisch-spanische Herrschaft, bis Sizilien 1714 an das Haus Savoyen kam. Wenige Jahre später wurde die Insel aber gegen Sardinien ausgetauscht und kam wieder unter Habsburg, bis sie 1788

## Die große Schlacht im Osten und im Süden

### Das strategische Programm der Sowjets gefährdet - Italiens hartnäckiger Widerstand zerschlägt feindliche Illusionen

AK. Berlin, 13. Juli. Die kriegerischen Ereignisse im Osten und im Mittelmeer haben die Operationspläne der Feinde für den Sommer 1943 offensichtlich werden lassen. Nachdem die „Synchronisierungen“ Angriffsunternehmungen einmal weiter hinausgeschoben waren, als man sie ursprünglich angelegt hatte, waren sie jetzt nach mancherlei Anzeichen früher gestartet worden, als nach der Verabredung vorgesehen war. Einige Meldungen aus London und Washington lassen jedoch erkennen, daß man als Termin für das Unternehmen gegen Sizilien den Anfang des Monats August gedacht hatte. Die Operation wurde auf den 10. Juli vorverlegt, weil der wohl ebenfalls für Anfang August vorgesehene bolschewistische Offensivversuch im Raum von Drel-Bjelgorod durch die beiden deutschen Aufklärungsunternehmungen vom 4. Juli vorzeitig ausgelöst wurde und sich die Schlacht entwickelte, die den bolschewistischen Offensivversuchen im Entschieden entgegensteht.

Es scheint somit auch ein unmittelbar operativer Zusammenhang zwischen den beiden gegenwärtigen Brennpunkten des Krieges zu bestehen. Daß diese Zusammenhänge grundsätzlich bestehen, liegt auf der Hand. Bei Kursk wie bei Syracus verteidigt sich Europa gegen den gleichen Feind. Deshalb ist es auch bemerkenswert, daß die Kämpfe auf Sizilien in London und New York durchaus nicht völlig die Aufmerksamkeit von der Schlacht im Kurzbogen abgelenkt haben. Man geht dort sogar so weit, zu vermuten, daß die Bolschewisten in der riesigen Materialschlacht Verluste an Menschenpanzern und schwerer Artillerie erleiden, die das strategische Programm der Sowjets erheblich gefährden, wenn nicht über den Haufen werfen können. Wenn die Sowjets in der ersten Woche der Ostschlacht neben vielen Hunderten von Flugzeugen 1640 Panzer und 1400 Geschütze verloren, so ist das ja auch ein Aderlaß, der selbst eine solche Riesenrüstung wie die der Sowjets empfindlich treffen muß. Uebrigens ist auch die Zahl von 28 000 Gefangenen verhältnismäßig groß; denn man muß bedenken, daß diese Gefangenen nicht durch größere Einfassungen, sondern fast ausschließlich in Frontalangriffen gemacht worden sind. Die Sowjets hätten also nicht das Geringste von einer Entlastung, die ihnen das anglo-amerikanische Unternehmen gegen Sizilien bringen sollte. Es ist bemerkenswert, daß in englischen Wäutern die Frage aufgeworfen wird, ob man dieses Unternehmen überhaupt schon als die „zweite Front“ bezeichnen könnte und daß die Neutralen fast durchweg der Meinung sind, die britisch-amerikanische Kriegsführung könne erst dann von einer solchen sprechen, wenn die Achsengegner an verschiedenen Stellen Europas ausreichende Brückköpfe geschaffen hätten, um aus diesen heraus gleichzeitig zu operieren.

Im übrigen müßte die Achsengegner auch zu dem Unternehmen gegen Sizilien enge Erwartungen abstreifen. Ihre Agitation hat wochenlang verkündet, daß Italien müde, demoralisiert, furchterfüllt und der Verzweiflung nahe und sobald nur die sogenannten Verbündeten ihren Fuß auf italienischen Boden setzen würden, würden die italienischen Waffen sich wie ein Mann erheben, den Faschismus davonjagen, gegen die Deutschen in Italien eine Nacht der langen Messer veranstalten und den landenden Engländern und Amerikanern um den Hals fallen. Die Wirklichkeit zeigt jedoch ein ganz anderes Italien. Das muß man auch bereits in London und Washington feststellen.

Dieses Italien verkennt nicht den Ernst und die Schwere der Stunde, aber es hat unvermindert Vertrauen zu der Kraft der Achse. Das allgemeine und öffentliche Leben vollzieht sich in Italien planmäßig wie zuvor. Die Regierung und die faschistische Partei haben keinerlei besondere Maßnahmen zu ergreifen brauchen. Die italienische Presse betont, daß weder der Termin noch das Gebiet der Landung eine Ueberraschung darstellen. „Popolo di Roma“ teilt mit, daß sich unter den gelandeten Truppen

Kanadier, Neuseeländer, Gibraltiner, Südafrikaner und Vertretern aller möglichen Emigrantengruppen befinden. Sie seien auf schweren Landungsbooten, größeren Dampfern usw. übergesetzt worden. Nach „Voice d'Italia“ operieren die feindlichen Schiffverbände in zwei Hauptgruppen, die von vier Schlachtschiffen, zwei Flugzeugträgern und einer größeren Anzahl anderer Kriegsschiffe gesichert würden. Nach einem langen Luftbombardement, das gewohnheitsmäßig die Zivilbevölkerung nicht schonte, setzten verschiedene feindliche Truppen den Fuß auf italienischen Boden. Die Achsenreitkräfte hatten die Entwicklung des Angriffs aufmerksam verfolgt und traten sofort zum Gegenangriff an. Den gelandeten USA-Truppen gingen Fallschirmjäger voraus. Sie sollten die ersten Brückköpfe schaffen. Alles, so stellt die italienische Presse fest, hat sich nach dem bei derartigen Operationen üblichen Schema vollzogen.

Die seit längerer Zeit von den Kommandostellen in Sizilien beobachteten Vorbereitungen erweckten den Eindruck, daß der USA-Oberbefehlshaber General Eisenhower den Versuch machte, durch eine besonders starke Märierung von Kräften Erfolge zu erringen in der Hoffnung, sie längere Zeit zu behaupten, um dann weitere Erfolge einleiten zu können. Dem stehen aber auch nach britisch-amerikanischer Bezeichnung schwere Hindernisse entgegen, die sich zum Teil schon aus dem Gelände ergeben. Entscheidend sei, in welchem Umfang Reservern von britischer und amerikanischer Seite herangezogen werden können. Eine nähere Bewertung der Lage wird also erst nach Verlauf einiger weiterer Tage möglich sein. Es hat aber schon jetzt sein Gewicht, wenn der Wehrmachtsbericht vom Montag das Auftreten der deutschen und italienischen Truppen zum planmäßigen Gegenangriff feststellte und weiter berichten konnte, daß die britisch-amerikanischen Truppen vergeblich versuchten, die besetzten Küstenstreifen zu verbreitern.

#### Ein Schismaangebot an feindlichen Generalen für Sizilien

Bd. Stockholm, 13. Juli. Während London mit offensichtlicher Befremdung die weitere Entwicklung der Kämpfe auf Sizilien verfolgt, hat Moskau erneut mit geballter Faust an die Tür des Foreign Office geklopft und den verammelten Regierungsmitteldern einen ungläubigen Zweifel an dem Wert des Sizilienunternehmens für die mittlere Entlastung der Sowjets ziemlich eindeutig zum Ausdruck gebracht. Daß Moskau die Invasion Siziliens als „unbefriedigend“ ansieht, geht London und Washington erheblich gegen den Strich. Im Gegensatz zu Moskau sieht die anglo-amerikanische Kriegsführung die Invasion Siziliens als eine militärische Höchstleistung an. Dies geht deutlich aus der Liste der Generale und Admirale hervor, die sie für das Sizilienunternehmen mobilisiert haben. Unter dem nordamerikanischen Oberbefehl General Eshovers stehen nämlich die im afrikanischen Krieg mehrmals geschlagenen Afrilagenereale Alexander als Stellvertreter Eisenhower, Montgomery als Befehlshaber der britischen Truppen, Admiral Sir Andrew Cunningham als Chef der Flotte, der nordamerikanische Panzergeneral George A. Patton als Befehlshaber der nordamerikanischen Truppen, sowie Flugmarschall Tedder als Befehlshaber der Luftwaffe. Weiter sind der Obersten Führung der nordamerikanischen Vizeadmiral Henry Hewitt als Befehlshaber der nordamerikanischen Flotteneinheiten, ferner der USA-Generalleutnant Spaatz für die nordamerikanische Flugwaffe und der britischen Flugwaffe Arthur Coningham beigegeben, sowie der USA-Generalmajor Doolittle und der Vizeflugmarschall Hugh B. Lloyd. Dem britischen Admiral Sir Andrew Cunningham ist ferner der britische Equationspezialist Admiral Ramlay attached, der sich bei Dünkirchen als glänzender Rückzugstrategie ausgezeichnet hatte. Man sieht, die

anglo-amerikanische Kriegsführung hat eine stattliche Liste ihrer Offiziere für das Sizilienunternehmen eingeleitet.

Bedeutsam erscheint es, daß am Montagmorgen ein offizieller Sprecher des Washingtoner Kriegsministeriums die Operationen auf Sizilien als „kritisch“ bezeichnete. Auch in London war man gestern weiterhin sehr vorsichtiger in der Beurteilung der Lage. So erklärt Reuters diplomatischer Mitarbeiter, daß der Sizilienfeldzug „länger und schwieriger zu werden verspreche, als man in London ursprünglich angenommen hatte.“

#### Zwei Kreuzer versenkt, ein dritter flüchtet brennend

Totio, 13. Juli. Japanische Marinekräfte griffen am 11. Juli feindliche Einheiten an, als diese im Begriff waren, bei der Nordwestküste der Insel Neu-Georgia zu landen. Es kam zu einem heftigen Luftkampf, bei dem der Gegner insgesamt 24 Maschinen verlor.

Bei einem weiteren Luftgefecht am 9. Juli über dem Hafen Rendova schossen japanische Jäger fünf gegnerische Maschinen ab. Außerdem wurden sechs feindliche Landungsboote versenkt.

Weiter wird gemeldet, daß sich der Feind, der seit dem 5. Juli auf Neu-Georgia landete, im Vormarsch nach Munda befindet. Es spielen sich dort augenblicklich heftige Kämpfe ab. Parallel zu dieser Operation hat eine japanische Fernflottenflotte in den Gewässern nördlich von Aulabangra in der Nacht zum 12. Juli eine feindliche Flottenformation, unter der sich, wie mit Sicherheit festgestellt wurde, vier Kreuzer befanden, geschlagen. In diesem Gefecht wurden zwei feindliche Kreuzer versenkt und ein weiterer Kreuzer, der in Brand geraten war, verließ fluchtartig den Kampfplatz. Ein japanischer Kreuzer erhielt schwere Beschädigungen.



# AUS KARLSRUHE

## Sportchau am Bahnhofplatz

Jugend ist oft erfinderisch und hilft sich selbst. Sie findet Möglichkeiten für ihre Zwecke und Ziele und zieht aus Veränderungen, die sich aus der Zeit ergeben haben, Nutzen in ihrem Sinne. So bietet der Bahnhofplatz auf der östlichen Zufahrt mit der nach drei Seiten abgeschlossenen Form einen idealen kleinen „Sportplatz“, auf dem der glatte Boden eine willkommene Heimstätte für den Rollschuh, und zwar in guter Form, gebracht hat. Verkehr ist auf dieser Rundung heute zu den Abendstunden nach 8 Uhr nicht mehr. Und da ist nun eine Gruppe netter junger Mädels mit ihrem Gerät aufgezo-gen und hat hier eine lärm- und störungsfreie Trainingsstunde geschaffen, an der kein Mensch etwa Aergernis nimmt, sondern die allseits freudige Zuschauer in den Zu- und Abströmenden am Bahnhof findet. So mancher hat schon ruhig eine Straßenbahn fortfahren lassen und als Schaulustig seine Freude an den schlanken jungen Mädels gehabt, die hier form schön und elegant ihre Figuren mit dem Rollschuh ziehen, diesen Verwandten des Schlittschuhes. Allein und im Paar wird hier die Rollkunst gezeigt und manchem ein Einblick in eine Körperbetätigung vermittelt, die er bisher nur dem Namen nach kannte. Jedermann hat seine kleine Freude dran und mancher schwerbeladene Umlauber, der aus dem Bahnhof tritt, verweilt eine kleine, für ihn zweimal kostbare Zeit bei den frischen jungen Mädels, die in dieser Form einen Gruß bieten und zeigen, daß die Heimat im Nachwuchs und seiner Kräftigung nicht stille steht. (oe)

## Auf den Schwung kommt es an

### Der Sportkreis Karlsruhe feiert sein Alterstreffen

Überall, wo sich Menschen in kleineren oder größeren Gemeinschaften zusammenschließen, streben sie unbewußt danach, gelegentlich einmal zusammenzukommen, um Feste zu feiern, und das selbst im Krieg. Ein wirkliches Fest gewinnt dann erst an innerem Wert, wenn es von einem hohen und idealen Gedanken getragen wird. In diesem Sinne wird das Alterstreffen des Sportkreises Karlsruhe durchgeführt. Vielgestaltig werden des Festes Weisenformen sein, unterschiedlich das Können der Teilnehmer, aber gemeinsam ist allen der Schwung von Begeisterung, der sie immerfort befeuert wird. Denn dieses Alterstreffen ist nicht nur ein Fest der Freude, sondern ein Fest ernstester volkserzieherischer Arbeit.

Am 25. Juli 1943 werden sich die „Alten“ des Sportkreises Karlsruhe zusammenfinden zum größten Alterstreffen, das bis jetzt veranstaltet wurde. Die umfangreichen Arbeiten, die in bewährten Händen liegen, sind abgeschlossen. Mögen all die vielen Turner und Sportler, wie auch die Freunde und Förderer des deutschen Sports ein Fest ernstester Arbeit, reinsten Freude und innerster Befriedigung erleben. Möge aber auch der Sportkreis Karlsruhe in Gemeinschaft mit dem Städtischen Sportamt, die für die Pflege der Leibesübungen in Karlsruhe und Umgebung bahnbrechend gewirkt und für die Allgemeinheit unendlich viel Gutes getan haben, sich weiter entwickeln zu Ruh und Frommen der Bürgererschaft und des deutschen Volkes. (SdL)

# Die Karlsruher Bananen reifen...

Es war kurz vor einem Regenpous (weißlich), ein knappes halbes Stündchen blieb mir noch, mich aus dem rasenden Alltag so langsam in die stille Feiertägigkeit der Abendstunde hinüberzusetzen. Derohalben schlenderte ich durch den Botanischen Garten, tauchte einmal gedankenlos mit der Hand in das klare Goldfischwasser, ließ mir dabei vom leichten Abendwind die Spritzgerüche des Springbrunnens ins Gesicht treiben und lustwandelte dann durch den bunten, blühenden, kriechenden Steingarten dahin, schließlich nahm ich noch alle Ecken der Rosenplantage mit und steuerte auf das Gewächshaus zu. Ich begab mich zu diesem Zweck unter die Gewölbe der Theaterakademie, mich der musischen Töne erinnernd, die allmorgendlich von dort in den Garten hinausziehen, dann sprang ich über die hohe Schwelle der gläsernen Gewächshaus-tür, und schon breitete sich die runden Dächer der Efeu-dämme über meinem Haupte aus, luden mich die Palmen würdevoll ein, an ihren schuppigen Stämmen meinen Mittelmeerträumen nachzugehen. Auf Schlangenzwegen, zwischen knorrige Bäume hindurch kletterte sich geheimnisvolles Dunkel. Ich atmete feucht-warme Treibhausluft und ließ meinen Grübelgedanken freien Lauf. Durch das Dämmer hindurch schimmerten lauter kleine rote Fuchsenlaternen. Ein richtiges Laternenbäumchen strahlte mich da plötzlich an, und ich verbeugte mich vor dem Schimmer dieses amerikanisch-neuseeländischen Nachterzergewächses.

Durch die großen Glasfenster des Gewächshauses wehte erfrischend Rosenwind und Springbrunnendurchweichte Luft in die Schwüle hinein, fangen die Vögel, denen erst die Stimme ausgeht, wenn sich die Dunkelheit auf ihre Köpfe legt, ihre letzten Arien in den Sommerabend und glänzte das Smaragd der läuberrich geschnittenen Rasenflächen mit den pedantisch vornehmen Pflanzsträußchen. Dahinter wucherte der gelblichbraune Muffentempel, von dem immer um die Abendstunde so ein findendes surrendes Getöse von geheimnisvollen Bühnentechnischen Maschinen ausgeht, die dem Laien wegen der außerordentlichen Funktionen, die der Reiz alles Theaterhaften nun einmal sind, verborgen bleiben sollen.

Halb draußen und doch wie befreit zwischen in- und ausländischem Pflanzengewirr, kam mir in den Sinn, daß das selb-

stämte Gewächs doch der Mensch ist, der zu seiner eigenen Kräftigung sich an anderen Pflanzen erbaut, während ein botanisch bestimmtes Wesen, aus Sonne, Wasser und dem Erdboden seine ganze Beständigkeit faugt.

War ich wirklich schon so weit mit meinen Gedanken umgegangen, daß ich mich schon leibhaftig in Afrika oder Vorderindien befand? Es gibt doch noch komischere Gewächse als den Menschen! Da hing an einem palmenartigen Baumchen, das stützend seine Arme der Glasstuppe des Gewächshauses entgegenreckte, eine große gelbe Laterne, die noch von einigen wenigen Äppchen, vermulich vertrockneten Blättern, umstanden war und darüber — ja, irte ich mich? Darüber, im Kreis angeordnet, unverkennbar, wuchsen Bananen. Grün noch, aber es waren Bananen. Ich kann lächeln vergangenen Zeiten nach, gab mir dann aber einen moralischen Ruck und freute mich daran, daß auch in Karlsruhe Bananen wachsen.

Den Gärtner, der gerade im Begriff war, seinen Jäglingen gute Nacht zu sagen, fragte ich, ob man die Bananen nicht in die Sonne legen könnte, um dann eines Tages den Karlsruher Wochenmarkt damit zu beglücken. Da lächelte er mildeidig — Gärtner sind weisende Menschen — die Bananen reifen hier in Deutschland nicht aus, sie wären auch nicht genießbar (damit sei allen Fensterletterern das Handwerk gelegt!), aber man hätte halt seine Freude daran. Es sei wohl zehn Jahre her, seit die Bananen hier angepflanzt wurden. Und zur Zeit des Großherzogs aber auch später noch, seien ständig Gärtner ins Ausland gereist, um zum Ruhme des Karlsruher Schlossgartens die seltensten Pflanzen anzukaufen und hier im Gewächshaus zu pflegen.

Es schlug sieben Uhr. Ich tat noch einen Blick auf den Bananenbaum, der gelassen seine Früchte trug, aber sie weiße dem Glatte vorerhielt und sprang über die Schwelle der Gewächshaus-tür wieder hinaus. Da huchte mir etwas entgegen, ein... nein, kein Affe, der Urvord lag hinter mir und eine deutsche Käse. Käse haben jegliche Freiheit, Hunde muß man kurz anleinen — sprang in das nächste Gehäuf. Sie war genau Dann war ich so weit, gelassen in die Abendstunde hineinzugetrauern... G. W.

# Blick über die Stadt

### General Zenetti 40 Jahre im Militärdienst

Der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftgau VII, General der Flakartillerie Emil Zenetti, begeht am 18. Juli sein 40jähriges Militärdienstjubiläum. General Zenetti hat anfänglich seines 60. Geburtstages so viele Glückwünsche und Aufmerksamkeit erhalten, daß er die Bitte gestellt hat, diese auch für sein Dienstjubiläum als empfangen annehmen zu dürfen.

### Deutscher Sängerbund betreut verwundete und franke Soldaten

Am Samstagabend hatte sich der Männerchor Eichenlaub Karlsruhe und die Handharmonika-Abteilung der Reichsbahnportengemeinschaft Karlsruhe im Refektorium des alten Diakonissenhauses eingefunden, um unsere verwundete und kranken Soldaten durch Vortrag einiger Lieder und Musikstücke zu erfreuen.

Der Männerchor Eichenlaub sang zur Einführung Beethovens Opus 12, dann folgten Volks- und Heimatlieder von Silder und Th. Kunz. Die Handharmonika-Abteilung spielte flotte Märsche und Tänze sowie ein Soldatenliederpotpourri, das besonders gefiel. Sämtliche Darbietungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Der stellvertretende Chorführer Gabel vom Eichenlaub begrüßte die Soldaten aufs herzlichste, hob die Zusammengehörigkeit zwischen Heer und Heimat hervor und wünschte den Soldaten baldige Genesung. (R)

### Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus heute 19.00 Uhr: „Dobtscha“. Mittwochabend, 19.00 Uhr, findet als gefällige Vorstellung der KZB- für die Angehörigen der Generellen Kommande unter dem Titel „Die drei Stunden Prostitution und Humor“ ein „Unter Nachmittags“ statt. Mittwochs 19.00 Uhr gibt als 29. (letzte) Vorstellung der Mittwoch-Vierte die Komödie „Dobtscha“ in Szene. — Im Kleinen Theater: Mittwoch, 19.00 Uhr, geschlossene Vorstellung der Operette „Das Land des Käses“ für die KZB, „Kraft durch Freude“. Die Schloßkonzerte der KZB, „Kraft durch Freude“, die am Dienstag, den 13. Juli und am Donnerstag, den 15. Juli, jeweils abends 19.30 Uhr, im Warmbathsaal stattfinden, sind ausverkauft.

### Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch, Reichsprogramm, 10.00—11.00 Uhr: Sieb- und Dreizehnmusik von „Komponisten im Waffenrock“. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 12.45—14.00 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover mit Niederachsenorchester. Leitung: Otto Coel von Sehen. 14.15—14.45 Uhr: Beschwinge Weisen des deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchesters. 15.30—16.00 Uhr: Volkstimliches klassischer Meister. 16.00 bis 17.00 Uhr: Otto Tobrinski dirigiert. 19.00—19.15 Uhr: Zentralrat KZB: Seeritag und Seemacht. 20.15—20.45 Uhr: „Wanderer: Der unbekannt Frontsoldat“. (Verse unserer Soldaten). 21.00—22.00 Uhr: Musik zur Unterhaltung. — Deutschlandsender: 11.30—12.00 Uhr: Ueber Land und Meer. 17.10—18.30 Uhr: Einfache Musik. 20.15—21.00 Uhr: Deutsche Liederstimme. Wilhelm Reich, Paul Winter (Komponisten im Waffenrock). 21.00—22.00 Uhr: Kuslele schöner Schallplatten.

### Sterbefälle in Karlsruhe

1. Juli: Hermann Richard Koch, Südt. Arbeiter, Chemann, 38 J. alt, Panoramaweg 9. Stefan Rohrer, Malermeister, geb. 1876, 71 J. alt, Palanenstr. 25. 2. Juli: Karolina Berner geb. Steiner, Ehefrau, 70 J. alt, Reichenstr. 29. — Sudwig Werrler, Galenarbeiter, Altmeyer, 77 J. alt, Darlander Str. 22. Bruno Bernhart Maria Augustin, Zufuhrarbeiter, Chemann, 39 J. alt, Kalkenweg 39. — 3. Juli: Wilhelm Haus, Maurer, Chemann, 66 J. alt, Wöllingen. Frieda Weiniger geb. Nebelbacher, Ehefrau, 53 J. alt, Neureut. Lina Schwarz geb. Welling, Ehefrau, 54 J. alt, Hebelstr. 24. Sildegard Ehwlein, 1 J. alt, Karlsruhe. Gustav Baslo, Friseurmeister, Chemann, 67 J. alt, Weidenhof 57. — 4. Juli: Rosa Wilt geb. Weller, Ehefrau, 21 J. alt, Marimiliansen. Sofie Sonntag geb. Cole, Ehefrau, 66 J. alt, Hauha. Maria Ded geb. Wagner, Ehefrau, 33 J. alt, Stillingenweier. Helene Eder geb. Werner, Witwe o. W., 82 J. alt, Kalkenallee 125. — 5. Juli: Christine Kesselau geb. Red, Ehefrau, 70 J. alt, Eckenstr. 32. Erta Maria Streng, 3 J. alt, Stillingen.

# Wie halten wir zusammen... / Selbst den Bombengeschädigten vom Rhein!

Wenn man heute nach dem badischen oder auch nach dem württembergischen Schwarzwald fährt, so sieht man auf der Fahrt schon plötzlich unmittelbar der großen Schicksalsgemeinschaft der Menschen aus dem Rheinland gegenüber. Frauen und Kinder sind es vor allem, aber auch alte Leute, in deren Gesichtern die schwere Zeit am Rhein schon viele ihrer Spuren hinterlassen hat. Alle diese Menschen aber haben in das Grauen gesehen, haben in der vergangenen Nacht vielleicht noch dem Tode gegenübergestanden. Wenn dann die müden Kinderköpfe an die Schultern der Mütter gesunken sind und die Ergränzten sich vertraulich an die Mitreisenden angelehnt haben, dann beginnen die Erzählungen zu erzählen. Mächtern sind die Berichte, wie sie der Soldat gibt, der von der Front kommt. Die Pflicht anderen zu helfen, die in Not sind, wird zur Selbstverständlichkeit. Wie an der Front steht hier einer für den anderen, Kamerad neben Kamerad. Alle Schranken sind längst gefallen. Wir gehen nur einmal mit den Kindern für ein paar Wochen fort, sagen sie, wir wollen wieder zurück! In ihren Gesichtern steht die feste Entschlossenheit, sich unter keinen Umständen von ihrem Platz vertreiben zu lassen, sondern auszuhalten bis zum Besten, wie es ihre Männer, Väter und Söhne an der Front tun.

Die brennenden Städte am Rhein sind die lodernen Klammern einer gewaltigen Schmelde, in denen deutsche Herzen stahlhart geschmiedet werden. England selbst schmiedet diese Herzen, schweigt

die Menschen zusammen zu einer Schicksalsgemeinschaft, gegen die der Terror vergeblich anreißt. In den Herzen der Menschen am Rhein lebt der Glaube und der Wille zur Vergeltung unabweigbar. Sie wissen, sie sind in ihrem schweren Netz nicht allein, hinter ihnen steht das ganze deutsche Volk. Jeder Einzelne muß sich dessen bewußt sein, daß diese Menschen Rat und Hilfe brauchen können. Wie viele können, sei es nur für eine Nacht, eine müde Mutter mit ihren Kindern aufnehmen, damit die Fahrt nicht so lange währt. Diese Menschen sind oft weit zu Fuß gegangen, bis sie Wohnverbindung hatten, sie sind in überfüllten Lügen gefahren, die Kinder sind todmüde. Und wer fern von den großen Städten auf dem Land wohnt, wird sicher noch einen Platz finden, den er freimachen kann für Frauen und Kinder aus dem Rheinland.

Wir wollen uns nicht außerhalb dieser großen Gemeinschaft stellen, wir wollen helfen, wo wir nur können. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, nur ein wenig Ueberlegung gehört dazu. Wir wollen denn, der die Arme nicht mehr frei hat, die Schultern bieten, damit er einen Teil der Last abwägen kann. Darum, deutsche Frauen und Männer, hört euch nicht nur an, was die Volksgenossen aus dem Rheinland zu erzählen haben, sondern helft ihnen, wo ihr nur könnt! Es darf kein Opfer zu groß sein, um ihnen zu zeigen: „Ihr seid nicht allein — das ganze Volk steht hinter Euch!“ (M. B.)



39. Fortsetzung.

„Warum?“ fragte Per scharf. „Es ist ausgeschlossen, niemand hätte am Fußboden oder an der Dede arbeiten können, ohne bemerkt zu werden.“

„Na, ich würde es trotzdem probieren“, antwortete Monika ganz ungerührt.

Per sah sie eine Weile nachdenklich an, dann ging er wortlos hinaus und holte eine Leiter, während Gösta, ohne die geringste Zeit zu verlieren, den Werkzeugkasten herbeischleppte.

Sie räumten den Schreibtisch ab und begannen, den Fußboden aufzureißen, eine Arbeit, die für zwei neugierige und energiegeladene junge Männer wenig Zeit in Anspruch nahm.

Unter den Brettern lag eine große Metallplatte, vieredig und fast einen Meter im Quadrat!

Die beiden Freunde sahen sich fassungslos an, und Per, der nicht damit gerechnet hatte, etwas zu finden, begann die Platte genau zu untersuchen. Er entdeckte einige Drähte, die unter dem Fußboden quer durch das Zimmer zu laufen schienen.

Nach einer Weile gab er es auf, den Verlauf der Drähte weiter zu kontrollieren, und stellte die Leiter auf. Mit verlässiger Wut begann er, die Dede aufzustemmen. Erst als Monika rief: „Vorwärts! Man kann doch nicht wissen, was dahinter steht!“ bezähmte er sein Temperament etwas.

Nachdem die Dede aufgestemmt war, so tief und breit übrigens, daß sogar Monika an einem Erfolg zu zweifeln begann, und als endlich ein Berg von Müll den Fußboden bedeckte, kam noch eine zweite Platte zum Vorschein, die der ersten aufs Haar gleich. Auch sie hatte Drähte, die irgendwohin führten.

Gösta und Per verfolgten unter Monikas schweigender Assistenz erst einmal die Drähte, die unter dem Boden weiterliefen. Sie führten hinaus an die Außenwand, über den Damm und verschwanden zuletzt in einem Geräterücken, der draußen am Ufer stand.

Stina arbeitete im Gemüsegarten jenseits des Hauses, und Per und Gösta waren froh, nicht gerade jetzt durch ihre Fragen ausgehalten zu werden.

Per öffnete die Tür. Sie war, wie immer, unverschlossen. Es waren nur Gartengeräte, Obstkörbe und Kleinholz für den Winter in dem Schuppen, und die waren ja auch keine Kostbarkeiten. Sie schalteten die Deckenlampe ein. Das Licht war nach der strahlenden Sonne des Sees trübe.

Der Draht lief so gut unter der Erde verdeckt, daß sie ihn normalerweise nie hätten finden können. Er führte zum kunstvoll aufgestapelten Holzstoß. Per räumte hastig einen Berg alter Körbe weg, der ihm den Weg versperrte, und leuchtete mit seiner Taschenlampe die Ecken ab.

Der Holzstapel war so raffiniert aufgebaut, daß so etwas wie eine kleine Kammer neben der Wand entstanden war. In dieser Kammer stand ein riesiger Kabinettkoffer! Ein Koffer, den Per nie gesehen hatte!

Gösta wollte sich sofort an die Untersuchung machen und den Draht durchschneiden. Aber Per hielt ihn zurück und rief ihm ein entsetztes: „Stopp!“ zu. „So kann man doch nicht an diese Sache herangehen!“ knurrte er ganz zornig vor Schred. „Du hast doch keine Ahnung, was dir beim Anrühren der Drähte alles passieren kann. Wir wollen erst mal feststellen, ob noch irgendwelche Drähte vorhanden sind, die die Stromleitung vom Lichtem dem Koffer zuführen, denn wenn aus dem Koffer wirklich Strom herausgeholt werden soll, muß er ja irgendwo herkommen!“

Per zwängte sich wieder hinter den Holzstapel und untersuchte den Koffer näher. Monika und Gösta, die wegen des beschrankten Platzes nicht auch in die Ecke hineinlommen, waren unruhig und neugierig.

„Hast du etwas gefunden?“ fragte Monika.

Per verneinte.

Nach einer Weile hörten die beiden ungeduldig Wartenden plötzlich ein erleichtertes „Aha!“ und riefen gleichzeitig: „Was ist denn los?“

„Aus dem Koffer führt eine vollkommen vorchriftsmäßige Startstromleitung!“ antwortete Per triumphierend.

Und nun begann das Suchen wieder. Die Leitung führte ins Haus, führte über Abzweigungen und unter geschicktester Ausnutzung aller Versteckmöglichkeiten hinein in den Treppenturm, die Treppe hinauf bis in die Bodenlampe, in der der Hauptanschluß des Hauses sich befand.

„Raffiniert!“ sagte Per, und ehrliche Anerkennung schwang in seiner Stimme. „Nur ein Fachmann kann diese Leitung verlegt haben. Da kann man noch was davon lernen! Das hat er sauber hingelegt!“

Die Bodenlampe lag direkt unterm Dach und war nicht ausgebaut. Schwache Lichtstrahlen schimmerten durch die Schindeln. Es roch nach Staub. Die Sonne schien aufs Dach. Es war unerträglich heiß.

Während Monika und auch Gösta, der von Technik nicht allzuviel verstand, abwartend stehenblieben, schraubte Per die Hauptsicherung heraus.

„So, nun kann nicht mehr viel passieren“, sagte er und lachte Monika strahlend zu. In seinem hellen Haar hing noch der Staub vom Aufstemmen der Dede, und sein Gesicht war wie mit einer weißen Puderfärbung überzogen.

„Nun können wir also wieder runtergehen?“ fragte Monika.

Per nickte, und sie verließen die Bodenlampe. Per, der nun gewisshat an der Sache bekommen hatte und endlich wissen wollte, worum es sich eigentlich handelte, raste, immer drei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinunter. Gösta folgte ihm nach einer kurzen Sekunde des Zögerns im gleichen Tempo.

Wie die wilde Jagd, dachte Monika, setzte sich aufs Treppengeländer und kam fast gleichzeitig mit den beiden, aber mit entschienen weniger Energieaufwand, unten an.

Als Per vor dem Koffer stand, fand er seine wissenschaftliche Sorgfalt und Bedächtigkeit wieder. Gösta und Monika aber wollten genug vom Hinter-dem-Holzstapel-Stehen und Abwarten. Obwohl Per während protestierte, rissen sie kurzerhand den ganzen kunstvoll aufgebauten Holzstapel ein.

Während sie das Holz so weit aus dem Weg räumten, daß sie durchkonnten und auch neben dem Koffer Platz fanden, machte Per noch eine weitere Entdeckung. Er fand eine einfache Klingelleitung, die vom Koffer ausging und an der Dede des Schuppens entlang bis hinüber vor die Schuppentür führte. Als Per weiterlief, entdeckte er unter der niedrigen Dachrinne einen ganz gewöhnlichen Klingelknopf.

„Ist ja utlig!“ sagte Monika. „Mühte der erst läuten, bevor er unten kam, oder waren es mehrere? Die Klingelleitung ist doch völlig überflüssig. Der Schuppen ist doch immer auf.“

(Fortsetzung folgt)

BADEN UND ELSASS



Stadt und Land, Hand in Hand

Die allerorts prächtig stehende Frucht, Feldfrüchte aller Art, stehen recht in diesem Jahr voraus...

„Wenn Du jetzt durch die Felder gehst und einmal ringsum schauen siehst, dann fühlst du den Atem Du, die Kraft, die Tag und Nacht im Boden schafft.“

„Wie zu betren'n ist Bauernpflicht, sein Wirken, höchster Ehren Wert, drum helfe ihm und läume nicht, denn er ist es, der uns ernährt.“

Carolus.

Mosbach: Der Gutsverwalter Weniger stieß mit dem Motorrad gegen einen Omnibus. Er wurde schwer verletzt und starb nach kurzer Zeit...

Unterhaching: Bei einer Einzahl aller Kräfte werden in diesen Tagen die Erbsen geerntet. Von morgens bis abends sind die Kinder mit dabei...

Reitental: Der 58 Jahre alte Schmied Wilhelm Herr stürzte beim Benutzen eines unglücklich, daß er an den ersten Verletzungen starb.

Wannheim: Intendant Brandenburg hat für die Spielzeit 1943/44 die Komödie „Leticia“ von Dario Nicodemus zur Uraufführung im Nationaltheater Mannheim angenommen.

Ubstadt: Die Jugendgruppe hatte für Sonntagmittag eine Anzahl Verwandte des Reservelazarets Bruchsal zu Gast...

Gelnhausen: Die hiesige Spar- und Darlehenskasse hielt ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Geschäftsführer Ernst Stadler gab den Geschäftsbericht bekannt...

Mingolsheim: Für das neue Schuljahr wurden beim örtlichen Schulamt 48 Kinder angemeldet. Es sind 27 Knaben und 21 Mädchen...

Bruchsal: Der Kreisführer der Interfachschaft weist darauf hin, daß die Vienen in den letzten Wochen keinen Vorig sammeln konnten...

Odenheim: Ein Arbeiter aus dem benachbarten Eichelberg erlitt auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte hier bei Feutern mit seinem Motorrad einen Unfall...

Jell a. S.: Vor einigen Tagen stürzte Frau Frieda Göß beim Ausräumen eines Kistenschranks vom Baum, wobei sie eine starke Verletzung der Wirbelsäule erlitt...

Wie Oberleutnant Faulmüller das Ritterkreuz erhielt

Im Kuban-Brückenkopf tritt die Kampfgruppe des Eichenlaubträgers Oberst Göbel zum Gegenangriff an. Es gilt, einen Eindruck, den der Feind bei seinem letzten Großangriff mit gewaltiger Uebermacht zu erzielen vermochte...

Oberleutnant Klaus Faulmüller, Führer einer württembergisch-bayerischen Gebirgsjäger-Kompanie, ein gebürtiger Freiburger, der zuletzt in Heidelberg wohnte, liegt mit einem Zug in Reserve. Er soll erst vorgehen, wenn die Höhe genommen ist...

starke Verletzung der Wirbelsäule erlitt. Daher wurde sie sofort ins Krankenhaus Offenburg überführt.

Forsheim: Bei einer Milchkontrolle in der Gemeinde Stein wurde bei einer Landwirtin ein 10-12 u. v. Wasserzulaß festgestellt. Gegen den Strafbefehl von 150 Mark oder 15 Tagen Gefängnis erhob sie Einspruch...

Steinach i. R.: Die hier durchgeführte Allgäumerfeier hatte einen befriedigenden Erfolg. In unseren ausgedehnten Wäldern werden Beeren aller Art fleißig gesammelt...

Reichenbach (bei Lahr): Beim Verladen von Stammholz geriet ein 43jähriger Mann zwischen zwei Stämme. Es wurde ihm ein Fuß abgedrückt.

Augsburg Sieger im Kampf um die Schach-Vereinsmeisterschaft. Bad Cynhausen, 13. Juli. Die letzte Runde im Kampf um die Deutsche Schach-Vereinsmeisterschaft brachte folgende Ergebnisse...

seinen Zug zum Angriff vor, nimmt zurückweichende Teile anderer Kompanien auf und stürmt gegen die Höhe. Frei auf einem Sturmgewehr aufsteigend, mit einem MG. aus der Bewegung auf den Feind feuernd, bricht er an der Spitze seiner Gebirgsjäger in die Höhenstellung ein...

Raum haben sich indessen die Gebirgsjäger hier zur Verteidigung eingerichtet, da bricht der Feind mit Unterstützung von 16 Panzern zum Gegenstoß vor. Panzerbrechende Waffen stehen hier im Augenblick nicht zur Verfügung...

Ettlinger Tagespiegel

Die Ortsgruppenführer und Ausbildungsleiter des Reichsluftschutzbundes der Bezirksgruppen Karlsruhe und Ettlingen veranmalteten sich am letzten Samstag und Sonntag im Rathaus unserer Stadt zu einer Tagung...

Aus dem Pfingstal

In Bergshausen erbrachte die Allgäumerfeier, für die sich die Schuljugend einsetzte, einen schönen Erfolg. Am Montag wurde im neuen Schulhaus die Allgäumerfeierunterkunft durchgeführt...

Reinwasserstände: Konstanz 408, plus 1; Rheinfelden 264, minus 5; Weickach 235, minus 2; Reib 310, abwärts; Straßburg 295, gleich; Karlsruhe 446, minus 5; Mannheim 359, minus 7; Caub 210, plus 6.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Am 10. Juli wurde uns unser erstes Kind ein gesunder Stammhalter Ludwig Gottfried geschenkt. In dankbarer Freude: Frau Maria Klingele, geb. Winter, z. Zt. Privatklinik Dr. Wilsler; Erwin Klingele, Uhrmachermeister, z. Zt. bei der Rheinmühl, Karlsruhe, Gutenbergplatz 4.

In treuer Pflichtenfüllung fiel für unser schönes, deutsches Vaterland bei einem Stoßtrupputernehmen im Osten südlich des Imen'see's unser geliebter, ältester Sohn, unser lieber Bruder, der Gefreite (O.B.) i. e. Gren.-Regt. Friedr. Wilhelm v. Trotta genannt Treiden am 18. Juni 1943 im Alter von 21 J. Karlsruhe, den 10. Juli 1943 Wendstraße 15.

In tiefer Trauer: Otto v. Trotta, gen. Treiden, Oberst d. SchF.; Hedwig v. Trotta, gen. Treiden, geb. von Hövel; Ilse v. Trotta, genant Treiden, Arbeitsmaid; Richard v. Trotta, gen. Treiden, Grenadier (O.B.)

Tieferschüttert erhalten wir die traurige Nachricht, daß m. lb. Sohn, Bruder u. Nefte Uffz. Heinz Dannenmayer am 22. Juni 1943 den Helden Tod fand. Er folgte seinem lieben Bruder Josef, der vor einem Jahr vom Feindflug nicht zurückkehrte...

Berlin, Daxlandstr., 12. Juli 1943. In tiefer Trauer: Fam. Robert Dannenmayer u. Verwandte.

Meine lb. Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Anna Gargel geb. Steidinger ist nach kurzer, schwerer Krankheit am 8. Juli 1943 von uns gegangen. Karlsruhe, Bannwaldallee 42.

In tiefer Trauer: Karl Gargel, Oberingenieur; Herbert Gargel, Dipl.-Ing., z. Zt. b. d. Wehrmacht; Hans Böhlinger, geb. Gargel; Herbert Böhlinger, Ger.-Assessor, z. Zt. b. d. Wehrmacht; Enkelkinder Jürgen und Verwanda.

Die Einäscherung hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß Gott der Allmächtige meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Alfons Scherer Reichsbahninspektor Inhaber der Kriegsverdienstkreuze 1914 u. 1939, u. and. Auszeichnungen aus einem arbeitsreichen Leben nach langem, mit Storkmut und Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet, in die Ewigkeit abberufen hat. Freiburg-Littenweiler, 5. Juli 1943 Sonnenbergstraße 15.

In tiefer Trauer: Frieda Scherer, geb. Maier; Erna Schraff, geb. Scherer; Dr. Hans Schraff, Regierungsrat.

Heute Vormittag wurde unsere liebe Mutter, unsere herzensgute Großmutter Therese Huth Wwe. geb. Geiger im Alter von 78 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden erlöst. Freilstett, den 10. Juli 1943.

In tiefer Trauer: Frau Erika Fränkle, geb. Huth, und Kinder; Frau Albertine Linger, geb. Huth, u. Familie. Beerdigung: Dienstag nachm. 15 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreiche Beteiligung b. Leidenbegängnis mein. lieben Mannes, uns. Vaters, Großvaters und Bruders Paul Riedle Sotter u. Tapeziermstr., auf diesem Wege herzl. Dank. Dank dem Fußballklub Frankonia Karlsruhe, der Sattlerinnung, den Hausbewohnern und den Freunden für die schönen Worte und die herrl. Kranzspenden. Im Namen aller Hinterbliebenen: Margarete Riedle, geb. Zipp, Karlsruhe, Waldhornstr. 32.

EMPFEHLUNGEN Für die Kleinen: Bettwäsche, niedlich bestickt. In betriebl. Größen empfiehlt Erwin Keller, Karlsruhe, Str.-Hallestr. Reichsstr. Aurfürstentor-Strasse 18, Nähe Albtalbahnhof.

Im Kampf gegen den Raismangel der so oft gesundheitschädigende Folgen haben kann, auf der großen Formier- und letzte Kleidungs-Zeiler, Prof. Dr. Einar Lorenz, die Möglichkeit, den Organismus mit halt anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Bülling, Berlin, seit Jahrzehnten bester hochwertiger, medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf!

MIETGESUCHE Erdene Lageräume, mögl. Oststadt, zu mieten gesucht. Angebote an die Badische Presse, Wabstr. 28.

Wohnungs-Tausch 2-Zimmerwohnung hier od. in Bd.-Baden, Herrschaftl. od. Umgeb. von Heiner 2-Zimmerwohnung. Ang. unter Nr. 1901 an Badische Presse.

ETTLINGEN / ALBTAL

Verl. von Robbich, Holle, rot-grau, von Robbich ab. Bismarckstr., nach Ausstich zum Reber. Ab. 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100. Etlina, Krausenstr. 26.

Beerb. od. mögl. Stimmer in gutem Haus zu mieten ges. Angeb. unt. Nr. 1877 an die Badische Presse.

DURLACH / PINZGAU Schüsselbund (3 große und 3 kleine Schüssel) verloren. Abzugeben, gegen Belohnung, in der Badischen Presse. Wb. etl. Beistelle 1. 25 // zu verf. Aue, Ostmarkt, 37, 2. St.

Gut erh. Kinder- und Studienwagen und Herren-Wintermantel, Gr. 46, gegen Nähmaschine zu tauschen. Angeb. unter 2 251 an die Wb.

1 Paar Damenstühle, Gr. 36, gegen 1 B. S.-Strahlenstuhl, Gr. 41-42, zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Badischen Presse.

VERSCHIEDENES Bekleidung von und nach Darmstadt und nach Wahl ge. Möbeltransport Ludwig Maier, Karlsruhe, Ruf 437.

Für Schreibarbeiten an 2 Abenden in der Woche stenographisch gesucht. Angeb. unter A 17891 an die Wb.

TAUSCH Tausche 1 B. Sommerhaube (keine Stoff). Gr. 37-38, gegen Sommerhaube, Gr. 44. Ang. u. 1806 a. Wb.

Wohnungs-Tausch 2-Zimmerwohnung hier od. in Bd.-Baden, Herrschaftl. od. Umgeb. von Heiner 2-Zimmerwohnung. Ang. unter Nr. 1901 an Badische Presse.

THEATER

BADISCHES STAATSTHEATER (Großes Haus). Dienstag, 13. Juli, 19.00-22.00 Uhr. Dienstag-Miete. „Iddoche“, Komödie. Mittwoch, 14. Juli 1943, 19.00-22.00 Uhr. Mittwoch-Miete. „Iddoche“.

FILM-THEATER GLORIA. Bitte Anfangszeit beachten: 2.00, 4.45, 7.30 Uhr. Willi Forst, Maria Holst, Paul Hörbiger u. v. a. Jug. n. zugl. Abds. nm.

PALLI. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Letzte Tage! Der Schritt ins Dunkle, R. Wanka, Lil Adina. Abenteuerlich, spannend, sensationell. Jugend nicht zugelassen.

RESI. Der große Erfolg! „Das Ferienkind“. H. Moser menschl. sympathisch und liebenswert. Jugdl. zugl. Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr mit Kulturfilm und Wochenschau.

UFA-THEATER und CAPITOL. Täglich 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Lissi Waldmüller, Albert Matzerstock in „Ein Walzer mit Dir“. Jugend über 14 Jahre zugl.

ATLANTIK. „Die Sache mit Styx“. Ein überaus lustiger Kriminalfilm mit Viktor de Kowa, Margit Symo, Laura Solari u. a. m. Jugendverbot! Täglich 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen „Kongo-Expedit“. Jugendliche zugelassen. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr.

RHEINGOLD. Rheinstraße 77. Ruf 6283. Nur noch wenige Tage die große Ausstattungs-Operette „Maske in Blau“, mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty, Hans Moser u. a. Die neueste Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. Jugend nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Marienstr. 16, 1 Minute von der Holtest. Markthalle, Ruf 6284. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. „Die Letzten von Garabub“, ein Heldenstück. Carlo Minchi, Mario Ferrari, Doris Duranti u. a. Die neue Wochenschau. Jugend zugelassen.

Durlach. M.-T. Ruf 91 880. Täglich 5.00 u. 7.30 Uhr. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit! Kulturfilm. Schwarz-Waldfahrt. Neue Tonwache. Jugend nicht zugelassen.

Baden-Baden. Aurella-Lichtspiele. „Maske in Blau“, Clara Tabody, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Regie: Paul Martin. Täglich 4.30, 7.30 Uhr.

Baden-Baden. Film-Palast. „Wintermächte“. Ein lustiger Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Theo Lingen. Jugendl. nicht zugelassen.

Restort. Schloß-Lichtspiele zeigen ab heute bis Donnerstag, jeweils 20 Uhr „Tanz mit dem Kaiser“, mit M. Röck, Wolf Albach-Retty, Wochenschau zu Beginn. Jugendl. nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Wollen Sie lachen, müssen Sie eilen! Das Programm kann nur noch zwei Tage verfallen! 8 Nummern voll Roste und Schwung! machen jeden Griesgramm noch einmal jung! 19.30 Uhr beginnt unser Zeitverbot! es folgen „2 Stunden Lachen - Frohsinn und Heiterkeit“.

Strasbourg. Variete Mühle. Betriebsf. Herm. Schorle, Lange Str. 55, Ruf 24738. Beginn 19.30 Uhr. Sonn- u. Feiert. 19.30. Tägl. das Variete-Programm: „Bunte Artistik“.

VERLOREN Wer hat am 2. Juli 1943, abends 8 Uhr, eine dunkelblaue Frauenweste gefunden auf d. Wege Reuteweiher nach Zeltendorf? Geg. gute Belohnung abzug. in Reuteweiher, Haus Nr. 61.

KAUFGESUCHE Gut erh. schwarzer Anzug, große sch. Figur, evtl. sch. Stoff, Zaffo mit gestreifter Hose zu kaufen gesucht. Angeb. unt. A 17585 an die Wb. Geschft. Baden-Baden, Langestr. 38.

IMMOBILIEN In ruhiger Lage des Schwarzwaldes wird kleineres Einfamilien-, Jagd- oder auch Ferienhaus zu kaufen oder zu pachten gesucht. Ausführl. Angebote unter A 17586 an die Badische Presse.

Opakta Hausfrauen-Rat. Gewichtungsmäßig dürfen die Zutaten, die die Opakta-Rezepte vorsehen, nicht verändert werden. Es ist nicht weniger, aber auch nicht mehr Opakta zu nehmen; Früchte und Zucker sind für jede Kochung immer genau abzuwiegen, nicht zu schätzen. Einhaltung der Rezepte gewährleistet sicheres Gelingen. Opakta-Gesellschaft, Köln-Rhein

Opakta Hausfrauen-Rat. Gewichtungsmäßig dürfen die Zutaten, die die Opakta-Rezepte vorsehen, nicht verändert werden. Es ist nicht weniger, aber auch nicht mehr Opakta zu nehmen; Früchte und Zucker sind für jede Kochung immer genau abzuwiegen, nicht zu schätzen. Einhaltung der Rezepte gewährleistet sicheres Gelingen. Opakta-Gesellschaft, Köln-Rhein

Opakta Hausfrauen-Rat. Gewichtungsmäßig dürfen die Zutaten, die die Opakta-Rezepte vorsehen, nicht verändert werden. Es ist nicht weniger, aber auch nicht mehr Opakta zu nehmen; Früchte und Zucker sind für jede Kochung immer genau abzuwiegen, nicht zu schätzen. Einhaltung der Rezepte gewährleistet sicheres Gelingen. Opakta-Gesellschaft, Köln-Rhein

Opakta Hausfrauen-Rat. Gewichtungsmäßig dürfen die Zutaten, die die Opakta-Rezepte vorsehen, nicht verändert werden. Es ist nicht weniger, aber auch nicht mehr Opakta zu nehmen; Früchte und Zucker sind für jede Kochung immer genau abzuwiegen, nicht zu schätzen. Einhaltung der Rezepte gewährleistet sicheres Gelingen. Opakta-Gesellschaft, Köln-Rhein

Opakta Hausfrauen-Rat. Gewichtungsmäßig dürfen die Zutaten, die die Opakta-Rezepte vorsehen, nicht verändert werden. Es ist nicht weniger, aber auch nicht mehr Opakta zu nehmen; Früchte und Zucker sind für jede Kochung immer genau abzuwiegen, nicht zu schätzen. Einhaltung der Rezepte gewährleistet sicheres Gelingen. Opakta-Gesellschaft, Köln-Rhein

Seit mehr als 70 Jahren bezeugen die fünf Kontinente die Zuverlässigkeit der Continental Gummiwaren